

# 111 GRÜNDE, DEN TSV 1860 MÜNCHEN ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an  
den großartigsten  
Fußballverein  
der Welt

Claus Melchior



Aktualisierte  
und erweiterte  
Neuausgabe.  
Mit elf Bonus-  
gründen!

WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,  
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

**Claus Melchior**

# **111 GRÜNDE, DEN TSV 1860 MÜNCHEN ZU LIEBEN**

**Eine Liebeserklärung an den  
großartigsten Fußballverein  
der Welt**



**Aktualisierte und  
erweiterte Neuauflage.  
Mit elf Bonusgründen!**

**WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,  
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!**

# INHALT

## **VORWORT: VON LÖWEN UND DER JAGD NACH DEM GLÜCK. . . . . 8**

## **1. EINMAL LÖWE, IMMER LÖWE . . . . . 11**

*Weil: »Einmal Löwe, immer Löwe« – Weil der TSV 1860 der älteste Münchner Sportverein ist – Weil: »Wir kommen wieder!« – Weil der TSV 1860 auf der Meisterschale steht – Weil bei 1860 das Chaos Methode hat (Oder: Es lebe die Anarchie!) – Weil bei 1860 die großen Trainer (fast) alle Max heißen – Weil Rudi Brunnenmeier der Torschützenkönig der Löwen ist – Weil der TSV 1860 den FC Bayern mal in einer Saison mit 7:1 und 8:0 besiegte – Weil das Löwenherz in Giesing schlägt – Weil der Kaiser ein Giesinger und eigentlich ein Löwe ist*

## **2. KÖNIGE VON GIESING . . . . . 35**

*Weil der König von Giesing ein Löwe ist – Weil die Löwen der Hitze trotzen – Weil 1860 Pelé und den perfekten Fußball nach München brachte – Weil »bestes Torwart von Welt« für die Löwen gespielt hat – Weil die Löwen den Zuschauerrekord im Stadion an der Grünwalder Straße halten – Weil bei 1860 das Maskottchen Interviews gibt – Weil man gleichzeitig Löwe, Fußballgott und Finanzbeamter sein kann – Weil sich beim TSV ganz Europa trifft – Weil man bei 1860 Respekt vor alten Meistern hat – Weil die zweite Wahl auch mal die bessere sein kann*

## **3. LÖWEN FÜR WEMBLEY . . . . . 57**

*Weil die Löwen den Weg nach Wembley fanden – Weil das Münchner Derby das traditionsreichste Stadtderby des Landes ist – Weil die Löwen magische Spitznamen haben – Weil der TSV 1860 der Jugend eine Chance gibt – Weil man bei 1860 Torschützenkönig werden kann – Weil 1860 ein farbenfroher Verein ist – Weil bei vielen Löwen-Fans die zweite Mannschaft die erste ist – Weil bei 1860 der Einarmige König*

*ist – Weil die ersten Tore in der Arena auf das Konto von Löwen gingen – Weil 1860 ein Karrieresprungbrett sein kann*

#### **4. HERZ-LÖWEN . . . . . 83**

*Weil die Löwen einmal Meister der Herzen waren – Weil: Lauth anhören – Weil der TSV 1860 zu den Gründungsmitgliedern der Bundesliga gehört – Weil Richard Dombi als Trainer bei den Löwen arbeitete, bevor er zu einem anderen Münchner Verein ging – Weil der TSV 1860 ein entspanntes Verhältnis zum Schuldenmachen hat – Weil man bei 1860 mit einem einzigen Tor unsterblich werden kann – Weil Löwen auch mal von Hunden gebissen werden – Weil die Löwen den Zuschauerrekord im Olympiastadion halten – Weil der Himmel blau ist – Weil bei 1860 der Olympische Gedanke gepflegt wird*

#### **5. LÖWENBLAUER HIMMEL . . . . . 105**

*Weil man bei 1860 dem Pa-Kult frönt – Weil die Löwen den Schalker Kreis störten – Weil der Sechzigermarsch die tollste Vereins hymne überhaupt ist – Weil die Löwen jahrzehntelang gefährlich lebten – Weil 1860 einmal Hallenmeister war – Weil die Väter mit den Söhnen ... – Weil bei 1860 auch die zweite Mannschaft meisterlich ist – Weil Gerd Müller zweimal beinahe ein Löwe geworden wäre – Weil bei den Sechzigern »Internationale« spielen – Weil es 1860 einmal sogar zweimal gab*

#### **6. DER LÖWE SISYPHOS . . . . . 127**

*Weil der TSV 1860 schon mal großzügig eine Meisterschaft auslässt – Weil die Löwen auch mal hinlangen können, wenn's nötig ist – Weil Bernd Meier ein freigeübiger Pokalheld war – Weil die Löwen zu den Gründungsmitgliedern der Oberliga Süd gehörten – Weil schon Theodor Fontane Sechzigerfan war – Weil 1860 ein Herz für Politiker hat – Weil es auch mal ein Happy End geben kann, wenn man die Blauen mit den Roten verwechselt – Weil die Löwen den besten singenden Fußballer haben – Weil die Löwen einmal eine Präsidentin hatten – Weil wir uns Sisyphos als glücklichen Löwen-Fan vorstellen müssen*

## **7. DIE KÖNIGE DER LÖWEN . . . . . 151**

*Weil die Löwen Real Madrid auf Augenhöhe begegnet sind – Weil bei den Löwen aus einem Fest eine Affäre werden kann – Weil beim TSV 1860 auch mal Frauenfußball betrieben wurde – Weil der Löwe der König der Tiere ist – Weil die Löwenmähne von Werner Lorant beinhart ist – Weil mit Adalbert Wetzel ein Löwe Präsident der Löwen war – Weil Sechziger Tore des Monats schießen – Weil kein Alkohol auch keine Lösung ist – Weil bei 1860 die ganze Welt zu Hause ist*

## **8. VÖLLEREI . . . . . 171**

*Weil 1860 entscheidende Elfmetersituationen grandios bewältigt – Weil die Sechziger als erster aus der Amateurliga in die Bundesliga marschierten – Es gibt nur ein Rudi Völler – Weil Max Merkel die Löwen winterfest gemacht hat – Weil sich der TSV 1860 (endlich) seiner Vergangenheit stellt – Weil die Löwen meisterliche Jugendmannschaften haben – Weil Jens Jeremies irgendwie doch ein Löwe geblieben ist – Weil eine Watschn noch niemandem geschadet hat? – Weil der TSV 1860 regelmäßig abstiegt, wenn in München die Eröffnung eines Großstadions bevorsteht – Weil die Löwen sich auf Schnee wohlfühlen – Weil bei den Löwen auch mal ein Spieler die Gelbe Karte zeigt*

## **9. LÖWEN-GESCHICHTEN . . . . . 193**

*Weil 1860 ein Verein für James-Bond-Fans ist – Weil bei 1860 die Kleinsten oft die Größten sind – Weil die Löwen die Haare schön haben (wollen) – Weil die Seele des Vereins im Löwenstüberl zu Hause ist – Weil 1860 der Verein der brüderlichen Liebe ist – Weil man bei 1860 ein Herz für Österreicher hat – Weil im Glockenspiel der weiß-blaue Ritter siegt – Weil die Löwen auch in der Drittklassigkeit Zuschauerrekorde aufstellten – Weil die Löwen die Toten Hosen in die Arena brachten*

## **10. NOCH MEHR LÖWEN-GESCHICHTEN . . . . . 209**

*Weil bei 1860 auch die 2. Liga nicht vor Länderspielberufungen schützt – Weil Piotr Nowak die Löwen aus dem Bundesligakeller rettete – Weil*

*es die Löwen-Fans gegen Rechts gibt – Weil das Sechzigerstadion keine perlbrunne-violette Sitzschalen erhält – Weil bei 1860 der Trainer der wichtigste Mann ist – Weil der TSV 1860 einen halbwegs lustigen Fußballwitz hervorgebracht hat – Weil die Löwen die Mutter aller Niederlagen bereits auf der Alm vorweg genommen haben – Weil 1860 großes Kino ist – Weil die Löwen rocken – Weil die Löwen ein offenes Buch sind*

## **11. VORBILDICHE LÖWEN . . . . . 231**

*Weil 1860 ein Vorbild für den FC Bayern ist! – Weil der TSV 1860 einer der erfolgreichsten deutschen Sportvereine ist – Weil Simon Jentzsch ein Pokalheld ist – Weil die Sechziger in den Top 21 der ewigen Bundesliga-tabelle stehen – Weil 1860 Fans hat, bei denen es was zu Lachen gibt – Weil Karl-Heinz Wildmoser für Thomas Häßler die Autobahn blau-weiß anmalen wollte – Weil Lionel Messi Leo gerufen wird – Weil ein Löwenspieler einmal beinahe Diego Maradona aus dem Europapokal geworfen hätte – Weil Petrus ein Blauer ist – Weil Löwen treu sind – Weil der TSV 1860 für die deutsch-arabische Freundschaft entsteht – Weil die Löwen Münchens große Liebe sind*

## **12. DIE BONUSGRÜNDE . . . . . 251**

*Weil Kai Bülbow im richtigen Moment an der richtigen Stelle stand – Weil ... die beste Nachwuchsarbeit der Welt! – Weil Geld doch keine Tore schießt – Weil man auch Sechzig heißen kann – Weil böse Menschen keine Lieder haben – Weil sich auf Daniel Bierofka alle einigen können – Weil man auch an die Landwirtschaft denken muss – Weil bei 1860 Flüchtlinge willkommen sind – Weil Fußball bei 1860 nicht nur Profifußball ist – Weil alle die Löwen sehen wollen – Weil man auch in Ruinen Fußballs spielen kann*

## **BIBLIOGRAFIE, FESTSCHRIFTEN UND VEREINSPUBLIKATIONEN . . 274**

# VON LÖWEN UND DER JAGD NACH DEM GLÜCK

## VORWORT

»Ja; renn nur nach dem Glück  
doch renne nicht zu sehr!  
Denn alle rennen nach dem Glück  
Das Glück rennt hinterher.«

*Bertolt Brecht, »Das Lied von der  
Unzulänglichkeit des menschlichen Strebens«*

Seit über 150 Jahren gibt es den TSV München von 1860, seit über 100 Jahren wird in diesem Verein Fußball gespielt. Der Verein gehört zu München wie das Hofbräuhaus, die Isar und Karl Valentin. Um die Fußballer des Vereins ranken sich Mythen und Legenden, sie feierten große Erfolge und erlebten Zeiten tiefen Niedergangs. Aus der Bedeutung des Vereins und seinen Erfolgen ist ein Anspruch erwachsen, der nicht leicht einzulösen ist. Das verursacht Leiden, vor allem bei den Fans, aber der immer neue Anlauf, das Glück zu fassen zu bekommen, macht irgendwie ja auch den Reiz der Sache aus.

Seit nunmehr zehn Jahren spielen die Löwen in der 2. Liga und arbeiten sich an dem Versuch ab, in die Bundesliga zurückzukehren. Und obwohl es in der Stadt noch einen weiteren, nicht ganz unbedeutenden Fußballclub gibt, hat das Interesse am TSV 1860 nicht nachgelassen. Kaum ein Zweitligist kann eine größere Fangemeinde für sich reklamieren, die Medien schenken ihm große Aufmerksamkeit, von wichtigen Sitzungen und Versammlungen wird mit Livetickern im Internet berichtet. All das mag auch darin begründet sein, dass es im Verein meist recht turbulent zugeht, dass er immer neue Geschichten schreibt, aber es zeugt in erster Linie von der festen Verankerung des Vereins im Leben der Stadt.

Leicht haben es die Löwen ihren Anhängern in den letzten Jahren also nicht gemacht. Doch der Sommer 2013 könnte der

Beginn neuer Einheit sein. Mit überwältigender Mehrheit hat die Mitgliederversammlung einen neuen Präsidenten gewählt, der sich damit einer Legitimierung erfreuen kann, wie kaum einer seiner Vorgänger. Der Videotext einer großen Fernsehanstalt sprach gar von »einer für 1860-Verhältnisse harmonischen Versammlung«. Erstmals seit Jahren wird das Ziel des Wiederaufstiegs wieder offensiv vertreten. Die Hoffnung gehört zum Verein wie das Leiden, warten wir ab, ob sich das Glück diesmal erhaschen lässt oder ob der Löwenblues die Fans erneut ergreifen wird.

Eine große Münchner Tageszeitung beschrieb den TSV 1860 einmal als Verein zwischen »Tradition und Chaos«, zwischen »Euphorie und Komödiantenstadl«. Anders gesagt: 1860, das ist das pralle Leben. Wie könnte man einen solchen Verein nicht lieben. All jenen, die das seit Jahren in nicht geringer Zahl tun, reicht eigentlich ein einfacher Grund: »Einmal Löwe, immer Löwe«. Allen anderen werden in diesem Buch 110 weitere Gründe geliefert. Dabei geht es um große Spiele und herbe Pleiten, Spielerpersönlichkeiten und Paradiesvögel, gute Zeiten und schlechte Zeiten, den ganz normalen Wahnsinn eines keineswegs normalen Fußballvereins also.

*Claus Melchior*

## **Vorwort zur zweiten Auflage**

In der kurzen Zeitspanne seit Abfassung dieses Vorworts ist viel passiert und nichts hat sich geändert. Die Hoffnungen, das im Sommer 2013 mit großer Mehrheit von den Mitgliedern gewählte Präsidium könne nun in Ruhe und mit Erfolg wirken, erfüllten sich nicht. Ein spitzfindiges Vereinsmitglied sah die Legitimität der Wahl durch einen Formfehler in Frage gestellt und brach einen bizarren Rechtsstreit vom Zaun, der die Handlungsfähigkeit des Vereins in Frage stellte. Gehandelt wurde im Personalbereich dennoch: Trainer kamen und mussten wieder gehen; auch der kaufmännische Geschäfts-



führer, der Geschäftsführer Sport und nicht zuletzt große Teile der Mannschaft wurden ausgetauscht. In die Saison 2014/15 ging man mit einer neu zusammengestellten Weltauswahl. Die zwischenzeitliche Übernahme der Roten Laterne mag Abstiegskampf suggerieren, und es könnte sein, dass mal wieder der eigene Nachwuchs die Kastanien aus dem Feuer holen muss, doch selbstverständlich steht der lang ersehnte Wiederaufstieg ins Oberhaus weiterhin unmittelbar bevor. Münchens große Liebe bleibt sich treu!

*Claus Melchior, im November 2014*

### **Vorwort zur dritten Auflage**

Wir könnten dieses Vorwort mit dem gleichen Satz wie die Einleitung zur 2. Auflage beginnen. Allein, mit dem Glauben an den vermeintlich unmittelbar bevorstehenden Aufstieg kann man keine Scherze mehr machen, der hat sich in der Tat verflüchtigt angesichts einer bisher weitgehend auf Abstiegsrängen verbrachten Saison 2015/16.

Doch eine Englische Woche mit drei Siegen in sieben Tagen lässt die Hoffnung wachsen, die Saison könne als die Spielzeit des großen Frühlingserwachens in die Vereinsgeschichte eingehen. Und wann jemals hätte eine große Liebe nicht auch schlechte Zeiten aushalten müssen?

*Claus Melchior, im März 2016*

### **Vorwort zur vierten Auflage**

Was soll man sagen? 1860 spielt in der Regionalliga, die Suche nach dem Glück geht weiter, eine neue Liga ist wie ein neues Leben, die Liebe der Fans bleibt, und die Hoffnung stirbt zuletzt ...

*Claus Melchior, im Dezember 2017*

1. KAPITEL

# EINMAL LÖWE, IMMER LÖWE





## 1. GRUND

### **Weil: »Einmal Löwe, immer Löwe«**

Hobbyfußballer kicken im Park auf der grünen Wiese und ihr Tun erregt allenfalls das Interesse vorbeikommender Spaziergänger. Organisierte Hobbyfußballer kicken auf Sportplätzen in den unteren Spielklassen vor kleiner Kulisse. Spitzenfußballer kicken vor zahlreichen Zuschauern in Stadien und Arenen, sie werden dafür bezahlt und ihre Vereine sind auf das Publikumsinteresse angewiesen, um den Spielbetrieb finanzieren zu können.

Ein einfaches Tauschgeschäft also, die Spieler zeigen Leistung und die Vereine bekommen Geld vom zahlenden Publikum in den Stadien und von den Fernsehanstalten, denen die Zuschauer gute Quoten bringen? Nein, so einfach ist es nicht. Fußball ist kein ein Produkt, das der Kunde je nach Qualität mit Zuspruch belohnt oder Missachtung straft. Die Form der Kundenbindung ist eine ganz andere. Fans gehen mit ihrem Verein durch Dick und Dünn, sie bleiben treu durch alle Höhen und Tiefen, die Beziehung zum Verein ist oft die intensivste und dauerhafteste eines ganzen Lebens. Und wenn es einen Verein gibt, dessen Fans dies in beispielhafter Weise belegen, dann ist es der TSV München 1860.

Spätestens seit den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts, als der Verein sich in der Spitze des Münchner Fußballs etablierte und erstmals auch überregional für Aufsehen sorgte, können sich die Löwen auf eine breite Fanbasis stützen. Diese trug den Verein in den sportlich eher bescheidenen Fünfzigerjahren, begleitete ihn in die Bundesliga und zu den größten Erfolgen der Vereinsgeschichte und blieb auch nach dem ersten Bundesligaabstieg unverändert treu.

In jenen Jahren galt es als ausgemacht, dass 1860 der beliebteste Verein der Stadt mit der größten Anhängerschaft war; als ältester und erfolgreichster Sportverein der Isarmetropole war man in allen

Gesellschaftsschichten verwurzelt. Letzteres hat sich bis heute nicht geändert, auch wenn der inzwischen übermächtige Lokalrivale nicht nur im ganzen Land sondern auch in der Stadt an Zuspruch gewonnen hat.

Der TSV 1860 hat es seinen Fans selten leicht gemacht, vielleicht macht aber gerade das den Reiz des Vereins aus. Siege feiern ist einfach; auch in schwierigen Zeiten engagiert zu bleiben, zeugt von wahrer Treue. Dieses Engagement zeigten die Löwen-Fans in großem Maße nach dem Zwangsabstieg im Jahre 1982, anders wäre ein Jahrzehnt in der Drittklassigkeit kaum zu überstehen gewesen. Die Treue wurde später mit einer Dekade in der Erstklassigkeit belohnt. Inzwischen macht der Verein erneut schwierige Zeiten durch und immer noch kann er sich der Unterstützung einer großen Fangemeinde erfreuen, auch wenn diese mitunter der Verzweiflung nahe sein mag.

Rational erfassbar ist das natürlich nicht, aber nicht jedes Phänomen bedarf einer rationalen Erklärung. Und gerade der Fußball hat ohnehin nicht unbedingt viel mit Vernunft zu tun. Vermutlich muss man einfach von der Existenz eines Löwenvirus ausgehen, der einmal Infizierte ein Leben lang nicht mehr los lässt. Löwen-Fans wissen: Einmal Löwe, immer Löwe!

## 2. GRUND



### **Weil der TSV 1860 der älteste Münchner Sportverein ist**

TSV steht für Turn- und Sportverein. Doch bevor der Sport Aufnahme in den Vereinsnamen fand, kam das Turnen. Das sind jene seltsamen Übungen an merkwürdigen Geräten, mit denen uns die Lehrer im Sportunterricht quälten, obwohl, oder gerade weil, wir viel lieber Fußball gespielt hätten. Erfunden hat diese Tortur der »Turnvater« Friedrich Ludwig Jahn, nach dem bis heute Straßen

und Plätze benannt sind. Jahn wollte im frühen 19. Jahrhundert die deutsche Jugend für den Kampf gegen die französischen Besatzer kräftigen. Die Turner waren Bannerträger eines Freiheitskampfes und verfolgten demokratische Ideale, aber sie waren auch ein Hort von Deutschtümelei und Fremdenfeindlichkeit, fortschrittlich und reaktionär in einem also. Nach dem Ende der napoleonischen Kriege galt die Bewegung den Herrschenden immerhin als subversiv genug, um sie nach Kräften zu unterdrücken. Die Organisation in Vereinen blieb bis 1840 verboten.

Im Revolutionsjahr 1848 endlich vereinten sich auch in München die Turner in einem Verein. Er nannte sich Münchner Turnverein und war der erste seiner Art in der Stadt. Die liberale Revolution scheiterte jedoch in ganz Deutschland, die Reaktion gewann erneut die Oberhand und in München wurde der gerade erst gegründete Turnverein bereits im Jahre 1850 wieder verboten. Doch bereits zehn Jahre später kamen einige Mitglieder des verbotenen Vereins wieder zusammen und beschlossen am 16. Mai 1860 eine Neugründung, die sie zunächst mit dem Namen »Verein zur körperlichen Ausbildung« tarnten. 1862 kehrte man zum ursprünglichen Namen zurück und seit 1866 nannte man sich Turnverein München.

Diesmal sollte das Projekt von Dauer sein. Mit der 1871 vollzogenen Reichsgründung war ein wesentliches Ziel der Turnbewegung erreicht und wie den meisten Deutschen war den Turnern die Einheit wichtiger als die Demokratie. Spätestens damit verlor die Bewegung ihren Schrecken für die Herrschenden und man konnte sich auf den Weg in die Mitte der Gesellschaft begeben. Und so entwickelte sich der im Südosten der Stadt beheimatete Turnverein München zu einem großen bürgerlichen Turnverein, dessen Mitglieder vorwiegend aus den so genannten »besseren Kreisen« kamen, die das Ziel körperlicher Ertüchtigung verfolgten und auch am gemütlichen gemeinschaftlichen Vereinsleben Gefallen fanden.

An Fußball war in jener Zeit noch nicht zu denken; der junge Sport, der in England zunehmend an Popularität gewann, hatte in

Deutschland noch nicht recht Fuß gefasst. In München sollte dies, im Vergleich zu anderen deutschen Städten ohnehin recht lange dauern, denn erst 1896 wurde in der Isarmetropole der erste Fußballverein mit Namen Terra Pila gegründet. Die Turner allerdings hatten ein Problem: die Jugend verlor zunehmend das Interesse an der stark reglementierten Turnerei, bei der zudem nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund stand. Ballspiele, darunter auch und besonders der Fußball, weckten erheblich größere Begeisterung.

Auch beim Turnverein München konnte man sich dieser Entwicklung nicht verschließen und so gründete man im Jahre 1899 eine »Spielriege«. Dieses Jahr gilt bis heute offiziell als Gründungsjahr der Fußballabteilung des TSV 1860. Ob in der Spielriege jedoch tatsächlich von Anfang an auch Fußball gespielt wurde, ist nicht so sicher. Möglich, dass man sich zunächst »Turnspielen« wie Schlagball oder Faustball widmete. Ihr erstes Spiel absolvierten die Fußballer von 1860 jedenfalls erst am 27. Juli 1902 gegen den 1. Münchner Fußballclub 1896, wie sich die Pioniere von Terra Pila inzwischen nannten. Drei Jahre ganz ohne Wettspiel, das ist eine lange Zeit, normalerweise wagten sich Fußballvereine und Fußballabteilungen nach ihrer Gründung wesentlich schneller an Vergleiche mit anderen Teams.

Wie auch immer, der Grundstein war gelegt und das Fußballspiel sollte fortan auch im Turnverein München eine Heimat haben. Die Turner taten sich zwar immer noch schwer mit der neuen Sportbewegung, zu der auch die bei 1860 ebenfalls populäre Leichtathletik gehörte, doch aufhalten konnten sie sie nicht. Diese Entwicklungen fanden 1919 ihren Niederschlag in der Umbenennung des Vereins in Turn- und Sportverein München von 1860. Und auf ihre Tradition als ältester Münchner Sportverein sind die Löwen bis heute mit vollem Recht stolz.

**Weil: »Wir kommen wieder!«**

Ein Österreicher soll einmal einer guten Fee begegnet sein, die ihm die Erfüllung eines Wunsches in Aussicht stellte. »Dann hätt' ich gern das ewige Leben«, sagt er. Daraufhin die Fee: »Tut mir leid, das übersteigt meine Möglichkeiten. Was darf's stattdessen sein?« – »Dann möcht' ich an dem Tag sterben, an dem Österreich Fußball-Weltmeister wird!« – »Du Gauner«, entgegnet die Fee voller Respekt. Böse Zungen behaupten, der Witz funktioniere auch, wenn der Mann sich den Tod am Tag der Rückkehr des TSV 1860 in die Bundesliga wünschen würde. Löwen-Fans glauben dies natürlich nicht, sondern gehen davon aus, dass ein solcher Wunsch ein schnelles Ableben zur Folge haben würde.

Worauf stützt sich die optimistische Hoffnung auf eine baldige Wiederkehr? Fans des TSV 1860 betrachten die höchste Spielklasse als das natürliche Habitat der Fußballmannschaft des Vereins und in nahezu drei Vierteln der Jahre seit Beginn des organisierten Fußballsports in München bewegte man sich auch in diesen Regionen.

Man begann in der Saison auf 1905/06 auf höchster Ebene. Die erste Unterbrechung brachte der Abstieg aus der damaligen Ostkreisliga in der Saison 1912/13, der unter überaus undurchsichtigen Begleiterscheinungen zustande kam. Der FC Wacker München zog mit zwei Siegen in Nachholspielen gegen den 1. FC Nürnberg noch an 1860 vorbei, die er der Papierform nach nie hätte erringen dürfen. Für einen Bestechungsversuch der Wackeraner gab es einige Indizien, der Verband verfügte jedoch keine Bestrafung. Die Löwen atmeten tief durch und kehrten gleich in der folgenden Saison in die oberste Liga zurück, in der sie sich bis in die 1950er unangefochten behaupteten.

In der Oberliga Süd ging es zweimal nach unten, zum ersten Mal 1953. Die Rückkehr gelang zwei Jahre später, doch noch einmal

musste man zurück in die 2. Oberliga Süd. Mit dem Aufstieg in der Saison 1956/57 war diese kurze Episode als Fahrstuhlmannschaft abgeschlossen.

Es folgten die erfolgreichsten Jahre der Vereinsgeschichte, doch 1970, nur vier Jahre nach dem Meistertitel, musste man in die Regionalliga Süd, wie die zweithöchste Spielklasse nun hieß. Ein Schock, sicher, aber wohl auch nur ein Betriebsunfall, so dachte man. Doch Spielzeit um Spielzeit verfehlte man den Wiederaufstieg und die Geduld der Fans wurde auf eine harte Probe gestellt. Der Glaube ging jedoch nie verloren und fand seinen Ausdruck in der Parole »Wir kommen wieder!« Sogar Buttons mit dieser Aufschrift wurden verkauft und erlaubten den Fans, ihre Überzeugung zur Schau zu stellen.

Nach sieben mageren Jahren war es endlich soweit. Unter Trainer Heinz Lucas gelang in der Saison 1976/77 die Rückkehr in die Bundesliga. Doch es folgten nicht etwa sieben (oder mehr) fette Jahre, nein, man fand sich erneut im Fahrstuhl wieder. 1978 ging es zurück in die 2. Liga, 1979 wieder nach oben, diesmal hielt man sich zwei Jahre, nach dem erneuten Abstieg wurde der Wiederaufstieg knapp verfehlt und wegen des Lizenzentzugs durch den DFB musste man gar in die drittklassige Bayernliga.

Sicher nur vorübergehend, so auch diesmal die einhellige Meinung unter den Fans. Doch der Aufenthalt in der Bayernliga markierte die zweite große Geduldsprobe und wiederum hieß es in unverbrüchlicher Treue »Wir kommen wieder!« 1991 war es endlich soweit und der Verein kehrte in die 2. Liga zurück. Auch diesmal gab es den Rückschlag in Form des sofortigen Abstiegs, dann aber ging es 1992/93 und 1993/94 zweimal nach oben und endlich gehörte 1860 wieder der Liga an, die man so lange nur aus der Ferne verfolgt hatte.

Zehn Jahre konnte man sich in der Bundesliga halten. Der Abstieg im Jahre 2003/04 kam überraschend und war ebenso dumm wie überflüssig. Trotz angespannter finanzieller Lage hätten wohl



die wenigsten erwartet, dass es zu einer über ein Jahrzehnt währenden Geduldsprobe kommen würde, die in der Viertklassigkeit endete. Doch irgendwann hat es bisher noch immer geklappt mit dem Gang nach oben und deshalb gilt weiterhin der Glaubenssatz: »Wir kommen wieder!«



#### 4. GRUND

### **Weil der TSV 1860 auf der Meisterschale steht**

So viele Vereine sind es gar nicht, die sich schon einmal Deutscher Fußballmeister nennen durften. Und der TSV München 1860 gehört dazu, war sogar einer der ersten, dem dies in der damals gerade erst eingeführten Bundesliga gelang. Weshalb die Meisterlöwen der Saison 1965/66 bis heute einen Ehrenplatz in der Vereinsgeschichte einnehmen.

Auch wenn es die erste Meisterschaft war, aus heiterem Himmel kam sie nicht. Schließlich war man 1963 letzter Meister der Oberliga Süd geworden, hatte 1964 den DFB-Pokal gewonnen und 1965 das Finale des Europapokals der Pokalsieger erreicht. Signifikante Abgänge waren vor der Saison 1965/66 nicht zu verzeichnen, wohl aber mit Timo Konietzka von Borussia Dortmund und dem Jugoslawen Željko Perušić zwei Neuzugänge, die als Verstärkungen gelten durften. Kein Wunder also, dass die Löwen zusammen mit den beiden ersten Bundesligameistern 1. FC Köln und Werder Bremen sowie Borussia Dortmund vor der Saison zum engeren Favoritenkreis gehörten. Auch bei Trainer Max Merkel, der seine Mannschaft unter den ersten zwei der Tabelle erwartete.

Nicht auf der Rechnung hatten die Experten den gerade aufgestiegenen Lokalrivalen FC Bayern, den die Löwen am 1. Spieltag im ausverkauften Stadion an der Grünwalder Straße empfingen. Es wurde eine gnadenlose Treterei, am Ende reichte ein Tor von

Timo Konietzka aus der 1. Minute zum ersten Saisonsieg. Klare Erfolge beim 1. FC Nürnberg (4:1) und gegen Hannover 96 (5:0) brachten nach drei Spieltagen erstmals die Tabellenführung, die jedoch nach einem 0:3 in Kaiserslautern gleich wieder verloren ging. Ein Spaziergang sollte der Weg zum Titel nicht werden. Erst am 8. Spieltag kehrte man an die Tabellenspitze zurück, die man dann allerdings bis zum Ende der Vorrunde behaupten sollte. Wichtig dabei vor allem 2:1-Heimsiege gegen die direkten Konkurrenten aus Köln und Dortmund am 7. und 16. Spieltag.

Als härtester Verfolger entpuppten sich aber zunächst die überraschend starken Bayern, die sich mit einem klaren 3:0-Derbysieg zum Rückrundenauftakt bis auf einen Punkt an die Löwen heran schieben konnten. Am 22. Spieltag übernahmen sie sogar die Führung, wobei 1860 allerdings noch ein Nachholspiel in Hinterhand hatte. Zwei Spieltage später, nach einem 1:3 beim 1. FC Köln, standen die Löwen jedoch nur noch auf Platz 3 hinter den Borussen und den Bayern, Nachholspiel hin oder her. Das Verhältnis zwischen Trainer und Mannschaft war nicht das beste und so langsam schienen den Spielern die Kräfte auszugehen. Nach dem 30. Spieltag stand das Spitzentrio punktgleich auf den vorderen Plätzen, die Verfolger, auch der 1. FC Köln und Werder Bremen, waren abgeschlagen. Zwei Spieltage später lagen Borussia Dortmund und 1860 immer noch gleichauf, einen Punkt dahinter die Bayern. Würden sie nach dem Spitzenduell vom 33. Spieltag der lachende Dritte sein? Nein, denn die Löwen zeigten am 21. Mai 1966 in Dortmund eine konzentrierte Leistung und eroberten mit einem 2:0 durch Tore von Rudi Brunnenmeier und Peter Grosser in der 66. und 89. Minute die Tabellenführung zurück. Die Bayern hatten sich mit einem 1:4 gegen den 1. FC Köln selbst aus dem Rennen genommen, und so würde am letzten Spieltag ein Unentschieden gegen den Hamburger SV zum endgültigen Titelgewinn reichen. Dieses Spiel endete 1:1, und da die Borussen gleichzeitig in Frankfurt untergingen, hätte sogar eine Niederlage keinen Schaden mehr angerichtet.

Gerade mal fünfzehn Spieler waren im Laufe der Saison für 1860 zum Einsatz gekommen, aus heutiger Sicht unvorstellbar, auch wenn es zu berücksichtigen gilt, dass damals noch nicht ausgetauscht werden durfte. Hier die Namen der fünfzehn Helden: Petar Radenković, Bernd Patzke, Hans Reich, Manfred Wagner, Rudolf Zeiser, Rudolf Steiner, Željko Perušić, Peter Grosser, Otto Luttrop, Wilfried Kohlars, Friedhelm Konietzka, Alfred Heiß, Rudolf Brunnenmeier, Hans Rebele, Hans Küppers. Nicht unerwähnt bleiben sollen auch die restlichen Mitglieder des Kaders: Ersatztorwart Wilfried Tepe sowie Hans Fischer, Ludwig Bründl, Helmut Richter, Ernst Winterhalter und Alfred Kohlhäußl. Erstaunlicherweise absolvierten nur die beiden Jugoslawen Radenković und Perušić alle 34 Spiele.

Die Löwen hatten die meisten Tore erzielt und die drittbeste Abwehr gestellt, man führte die Auswärts- und die Hinrundentabelle an, war daheim und in der Rückrunde hingegen nur die jeweils viertbeste Mannschaft. Einen Platzverweis gab es nicht zu verzeichnen. Die meisten Tore erzielte Timo Konietzka, der mit 26 Treffern Platz 2 der Torjägerliste hinter Lothar Emmerich vom BVB belegte, auch Peter Grosser (18) und Rudi Brunnenmeier (15) schoben sich in die Top Ten dieser Liste.

Mit diesem Titelgewinn erfüllte sich der Lebenstraum von Präsident Adalbert Wetzel, einmal auf dem Marienplatz den Fans die Meisterschale präsentieren zu können.

## 5. GRUND

**Weil bei 1860 das Chaos Methode hat  
(Oder: Es lebe die Anarchie!)**



Könnte man folgendes Szenario glaubhaft erfinden? Die Fußballmannschaft eines großen Sportvereins feiert in den 1960ern ihre

größten Erfolge. Die Mannschaft sägt ihren Erfolgstrainer ab, im Vorstand reden viele mit, die von Fußball nicht die leiseste Ahnung haben, trotz all der Erfolge ist der Verein hoch verschuldet und steigt nur vier Jahre nach dem Meistertitel aus der Bundesliga ab.

Mehrere Politiker versuchen, den Verein zu sanieren und gleichzeitig den Wiederaufstieg zu schaffen, einem gelingt das sogar. Doch nur wenige Jahre später hat er den Verein so vollständig ruiniert, dass diesem die Lizenz entzogen wird.

In zehn Jahren Drittklassigkeit »verbraucht« der Verein dreizehn Trainer und hat für einige Jahre einen Präsidenten, der einerseits viel Geld in den Verein pumpt, andererseits aber nicht in der Lage ist, die Fähigkeit, ein erfolgreiches Wirtschaftsunternehmen zu führen, auf das Fußballgeschäft und den Verein zu übertragen. Weshalb er beständig den Einflüsterungen permanent wechselnder »Berater« erliegt.

Im folgenden Jahrzehnt führt ein Präsident den Verein in die Erstklassigkeit zurück, schafft es jedoch trotz aller Erfolge binnen kurzem, die Fanszene zu spalten, versucht, seinen mäßig begabten Sohn in der Vereinsführung zu etablieren, und drängt den Verein in das Abenteuer eines finanziell kaum zu stemmenden Stadionbaus.

Nach einer Bestechungsaffäre um besagten Sohn muss besagter Präsident zurücktreten, setzt aber als Nachfolger noch einen für das Amt nur bedingt geeigneten Gefolgsmann durch. Gleichzeitig steigt der Verein aus der Bundesliga ab und gerät, nicht zuletzt wegen des Stadionbaus, in eine tiefe finanzielle Krise.

Es folgen in kurzer Zeit drei weitere Präsidenten, von denen einer sich im permanenten Streit mit dem Geschäftsführer der Gesellschaft befindet, in die der Profifußball ausgelagert ist. Besagter Geschäftsführer muss gehen, nachdem er besagten Präsidenten als Kopf identifiziert hat, von dem her der Fisch stinke. All dies findet unter den Augen eines Aufsichtsrats statt, der offenkundig weder beaufsichtigt noch berät. Der Verein leistet sich einen sportlichen Leiter, der die Kosten der Mannschaft trotz größter finanzieller

Not um mehrere Millionen aufstockt, ohne sichtbaren sportlichen Erfolg. Der Versuch, einen Investor zu gewinnen, scheitert an Vorgaben der DFL.

Das Defizit nimmt existenzbedrohende Dimensionen an. Ein neuer Präsident bewahrt den Verein vor der Insolvenz, indem er einen arabischen Investor ins Boot holt. Der Investor hat offenbar keinen Schimmer, worauf er sich da eingelassen hat und welche Beschränkungen ihm die 50+1-Regel auferlegt. Er tritt wiederholt mit massiver Kritik an den handelnden Personen des Vereins an die Öffentlichkeit, ohne ein plausibles eigenes Konzept vorzulegen. Das Verhältnis zwischen Investor und Vereinsführung verschlechtert sich zusehends. Der Aufsichtsrat drängt den Präsidenten aus dem Amt und installiert einen Nachfolger, dem es binnen einer Woche gelingt, die Kommunikation mit dem Investor auf den Nullpunkt zu bringen, und der später von der Delegiertenversammlung des Vereins nicht im Amt bestätigt wird. Große Teile der Mitglieder wären gerne den Investor los, der Investor wäre vermutlich gerne seine Anteile wieder los, und ein vernunftbegabter Mensch wird sich in dieser Situation kaum als Präsident zur Verfügung stellen. Und so treibt das Vereinsschiff weiter durch die hohe See, auch wenn sich erstaunlicherweise immer wieder ein neuer Kapitän findet, der sich bemüht, das Schiff auf Kurs zu halten.

Das wirklich wahre Leben! Und da gibt es Leute, die sagen, die Anarchie habe in Deutschland nie eine Chance gehabt ...



## 6. GRUND

### **Weil bei 1860 die großen Trainer (fast) alle Max heißen**

Begibt man sich auf die Suche nach den erfolgreichsten Trainern des TSV München 1860, die nicht Werner heißen, so stößt man auf drei Herren, die erstaunlicherweise alle den Vornamen Max tragen.

Der erste in der Reihe ist Max Breunig. Der gebürtige Karlsruher war vor dem 1. Weltkrieg der vermutlich beste deutsche Mittelläufer. Mit dem Karlsruher FV gewann er 1910 die Deutsche Meisterschaft und zwischen 1910 und 1913 kam er neunmal in der Nationalmannschaft zum Einsatz, unter anderem bei den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm. Das klingt bescheiden, aber man darf nicht vergessen, dass Länderspiele damals vergleichsweise selten waren und bei der Aufstellung oft Spieler aus der Region des Austragungsortes bevorzugt wurden.

Nach dem Ende des Krieges und seiner aktiven Laufbahn, arbeitete Breunig als Trainer. 1926 kam er zu den Löwen und seine Arbeit trug sofort Früchte. Das spielerische Niveau der Mannschaft verbesserte sich gewaltig und in der Saison 1926/27 erreichte 1860 erstmals die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft. In der 1. Runde gelang in Dortmund ein 3:1-Sieg gegen Schalke 04 und im Viertelfinale schaltete man im eigenen Stadion den VfB Leipzig mit 3:0 aus. Erst im Halbfinale setzte es beim Titelfavoriten und späteren Meister 1. FC Nürnberg eine 1:4-Niederlage.

1928 verließ Breunig München vorübergehend, kehrte jedoch 1930 zu den Löwen zurück. Wieder zeitigte seine Arbeit sofort Erfolge. Erneut erreichte man die Meisterschaftsrunde und diesmal führte der Weg sogar bis ins Endspiel, das am 14. Juni 1931 in Köln höchst unglücklich mit 2:3 gegen Hertha BSC verloren ging. Wieder hatte Breunig eine Mannschaft von hoher spielerischer Qualität geformt.

1932/33 gelang nochmals der Einzug in die Endrunde. Mit einem 2:0 in Köln über den VfL Benrath und einem 3:0 in Nürnberg über SuSV Beuthen war das Halbfinale erreicht, dort bedeutete ein 0:4 gegen Schalke 04 in Leipzig die Endstation. Im Sommer 1934 nahm Breunig endgültig Abschied von München. Die bisher größten Erfolge der Löwenfußballer waren mit seinem Namen verbunden.

Zu diesem Zeitpunkt trug der zweite Max bereits das Löwen-trikot. Der Landshuter Max Schäfer war 1927 zu 1860 gekommen

und wurde sowohl im Sturm wie in der Abwehr eingesetzt. 1931 gehörte er der Endspielmannschaft an, 1934 wurde er einmal in die Nationalelf berufen. 1936/37 bestritt er seine letzten Punktspiele im Löwendress und in der folgenden Saison übernahm er erstmals die Trainingsleitung, zunächst nur für ein Jahr.

Nach einer Zeit als Verbandstrainer kehrte der inzwischen promovierte Sportlehrer 1940 zu 1860 zurück und gewann in der Saison 1940/41 sofort die Meisterschaft in der Gauliga Bayern, die erste Ligameisterschaft in der Geschichte der Löwenfußballer. In den Gruppenspielen zur Deutschen Meisterschaft traf man auf Rapid Wien, den VfL Neckarau und die Stuttgarter Kickers und scheiterte knapp an den Wienern, die dann auch den Titel holten.

1942 führte Schäfer die Mannschaft mit dem Pokalsieg zum ersten großen Titel. Die Gauligasaison 1942/43 beendete man erneut auf Platz 1. In den Spielen um die Deutsche Meisterschaft siegte man mit 3:0 beim VfB Stuttgart und mit 2:0 gegen die Offenbacher Kickers, scheiterte aber im Viertelfinale mit 0:2 bei der Wiener Vienna.

Nach dem Krieg trainierte Max Schäfer, der lange vor Ralf Rangnick den Beinamen »Fußball-Professor« erhalten hatte, die Löwen nochmals von 1947 bis 1951 und von 1953 bis 1956. Unter ihm qualifizierte man sich 1948 für die Endrunde zur Deutschen Meisterschaft, schied aber mit einem 1:5 in Worms gegen den 1. FC Kaiserslautern aus. Bei allen Erfolgen der Löwenfußballer seit dem Abschied von Max Breunig hatte er die Zügel in der Hand gehalten.

Vergleichbare Erfolge blieben aus, bis ein weiterer Max bei den Löwen das Kommando übernahm. Max Merkel war nun wirklich der große Max unter den Löwentrainern, weshalb ihm ein eigenes Kapitel zusteht. Unverständlich, warum es den Verantwortlichen bei 1860 bis heute nicht gelungen ist, einen weiteren Max als Trainer zu verpflichten, um endlich dem Elend der Unterklassigkeit zu entinnen.